

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 151 (2024)

Nachruf: Fritz Frischknecht (Unterwasser, 1928-2023)
Autor: Spörri, Hanspeter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zell Ausserrhoden nahm er mit seiner Familie, seiner Ehefrau Vreni Ettlinger-Schmid und seinen beiden Söhnen David und Martin, Wohnsitz in der Gemeinde Stein AR.

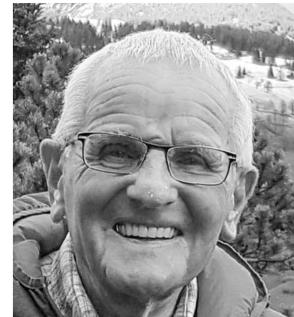
Zu Beginn von Peter Ettlingers Tätigkeit beim Oberforstamt gehörten auch Meliorationsprojekte in seinen Aufgabenbereich. Viele der heute bestehenden Wald- und Güterstrassen hat er geplant und ausgeführt. Oberförster Ettlinger prägte das revidierte kantonale Waldgesetz von 1996, das in weiten Teilen heute noch gültig und inhaltlich aktuell ist, entscheidend mit. Er leitete auch eine Professionalisierung des Ausserrhoder Forstdienstes ein; von teilweise nebenamtlichen Förstern hin zu diplomierten Revierförstern und von Waldbarbeitern hin zu Forstwarten mit Berufslehre. Ein grosses Anliegen war ihm stets die Förderung des naturnahen Waldbaus. Die Naturverjüngung und der Anteil standortgerechter Baumarten haben im Ausserrhoder Wald während seiner langjährigen Tätigkeit stark zugenommen. Die gezielte Waldflege zur Gewährleistung der gesellschaftlich geforderten Waldfunktionen war ihm eine Herzensangelegenheit. Peter war wohl einer der letzten Kantonsoberförster, die noch regelmässig persönlich im Wald Holzschläge anzeichneten. Im Fokus stand für ihn dabei immer der multifunktionale Wald. Weitherum bekannt waren seine begeisternden Exkursionen und sein Einsatz in der Öffentlichkeit für den Wald, für dessen Pflege und für die Verwendung von Holz im Allgemeinen.

Als überzeugtes Mitglied des Schweizerischen Forstvereins organisierte Peter Ettlinger im August 2001 in Appenzell Ausserrhoden die 158. Jahresversammlung. Über 200 Teilnehmende diskutierten in Herisau über das Thema «Walderhaltung und Raumentwicklung» und lernten auf Exkursionen die Besonderheiten der Ausserrhoder Wälder kennen.

Nach seiner Pensionierung gehörten sein Engagement und Interesse weiterhin dem Wald und der Natur, sei es als Vorstandsmitglied im Waldeigentümerverband, als Co-Präsident beim WWF Appenzell oder bei seinen langjährigen phänologischen Beobachtungen.

Bis 2023 führte er auch die Adressliste der Konferenz der ehemaligen Kantonsförster und organisierte die jährlichen Treffen seiner alten Forstkollegen mit. Für seinen grossen Einsatz verliehen ihm der Verband der Waldeigentümer WaldAppenzell und der WWF Appenzell die Ehrenmitgliedschaft. Mit seinen Detailkenntnissen zum Ausserrhoder Wald und seinen präzisen Erinnerungen an Projekte seiner Laufbahn blieb Peter zeitlebens ein geschätzter Ansprechpartner für den Ausserrhoder Forstdienst.

Wir werden Peter stets als liebenswürdigen Freund und Kollegen und als engagierten Förderer des Waldes und der Natur in guter Erinnerung behalten.



Fritz Frischknecht

(Unterwasser, 1928 – 2023)

HANSPETER SPÖRRI, TEUFEN

Am 31. Oktober 2023 ist in Unterwasser alt Oberrichter Fritz Frischknecht im Alter von 95 Jahren gestorben. Als langjähriger Blau-Kreuz-Agent, Mitglied des Stiftungsrates der Stiftung Sonneblick Walzenhausen und Vorstandsmitglied der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft war Fritz Frischknecht im Appenzellerland eine bekannte Persönlichkeit. Die meisten seiner einstigen Mitstreiter sind inzwischen verstorben. Deshalb verfasse ich diesen Nachruf, obwohl ich ihn erst spät, als Mitglied im Komitee für die Wiedereinführung der Landsgemeinde im Jahr 2007, kennengelernt habe. Was mir bei den ersten Be-

gegnungen sofort auffiel: Fritz war ein tiefreligiöser Mann und zugleich höchst tolerant und nachsichtig. Sein Engagement für die Landsgemeinde wurzelte in seiner Überzeugung, dass Traditionen identitätsstiftend und gemeinschaftsbildend seien. Im politisch sehr unterschiedlich zusammengesetzten Komitee betonte er immer wieder die übergeordneten Gemeinsamkeiten und vermittelte zwischen unterschiedlichen politischen Haltungen.

Fritz Frischknecht wurde in Herisau geboren, als erstes von drei Kindern. Als er vier Jahre alt war, brach in der Familie und deren Bekanntschaft die Tuberkulose aus. Frischknechts zogen deshalb nach Nesslau, weil es da «die gesündeste Luft der Ostschweiz» gebe. In Kontakt mit dem Blauen Kreuz kam er als Fünfjähriger. Seine Mutter schickte ihn in den Hoffnungsbund, die Kindertreffen des Blauen Kreuzes. 12 Jahre später kehrte die Familie nach Herisau zurück. Die Liebe zum Toggenburg blieb Fritz aber erhalten. Nach Abschluss der Sekundarschule machte er eine Lehre als Textildessinateur in einem Betrieb in Bühler. Nach einer Zusatzausbildung als Stickereientwerfer in St. Gallen baute er zusammen mit seinem Lehrmeister und künftigen Schwiegervater ein Textilgeschäft auf. Als der geschäftliche Erfolg einsetzte, kam die Anfrage des Blauen Kreuzes, ob er sein Leben ganz der Organisation widmen würde. Man gelangte an ihn, weil er damals schon Erfahrungen als Gründer und Leiter von Blaukreuz-Jugendgruppen gesammelt hatte. Innerlich habe er gespürt, dass er diesem Ruf folgen müsse, sagte Fritz Frischknecht später. In die Blaukreuz-Aktivitäten einzbezogen wurden nach und nach auch die vier Kinder aus der ersten Ehe mit Trudi.

Auf Aussenstehende wirkte er stets optimistisch und energiegeladen. Das zeigte sich auch in seiner Arbeit mit Alkoholkranken und deren Familien. Diese sollten spüren, dass man sich um sie kümmere, sagte er immer wieder. Das Wichtigste sei dabei, dass man den Alkoholkranken auf Augenhöhe begegne und Verständnis aufbringe für das Schicksal derer, die ihre Sorgen in Alkohol ertränkten.

1969 war Fritz Frischknecht die treibende Kraft, als das Blaue Kreuz die Liegenschaft Möser am Fusse des Hirschbergs in Appenzell Meistersrüte erwarb, um sie künftig als Jugend- und Freizeitheim «Hirschboden» zu nutzen. 1974 wurde das Lagerhaus durch einen Neubau erweitert. Dabei halfen zahlreiche Freiwillige mit, unter ihnen auch Insassen einer Strafanstalt, für deren Rückkehr nach getaner Arbeit Fritz Frischknecht persönlich eine Garantie einlegte.

Im «Hirschboden» leitete er während der Schulferien selbst zahlreiche der beliebten Blaukreuzlager, in denen sowohl Kinder und Jugendliche aus intakten als auch aus weniger intakten Familienverhältnissen gemeinsam fröhliche Tage verbrachten, wo ihnen aber auch Informationen und Lebenshilfen vermittelt wurden. Auch die Drogenproblematik wurde dabei angesprochen. Das Angebot richtete sich auch an Schulklassen, Jugendvereinigungen, Heime, kirchliche und weltliche Vereine jeglicher Art. Und es wurde rege genutzt, was die jährlich rund 10 000 Übernachtungen zeigten.

1978 wurde Fritz Frischknecht an der Landsgemeinde in Trogen zum Oberrichter gewählt. Manche erwarteten, dass er besonders harte Urteile fällen werde, wenn bei Delikten Alkoholkonsum eine Rolle spielte. Stattdessen habe er es geschafft, «mich auch als Richter für betroffene Suchtkranke einzusetzen», schrieb er selbst in seinen Lebenserinnerungen, die in einem Buch des Rotkreuz-Verlags («Von Mistgabeln und Nächstenliebe») publiziert wurden. Die Betreuung durch Arzt und Blaukreuz-Fürsorger sei zielführender als eine Gefängnisstrafe. Einige der Urteile hätten deshalb in der ganzen Schweiz für Aufsehen gesorgt.

Als Fritz Frischknecht nach 20-jähriger Zugehörigkeit aus dem Vorstand der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft 1992 zurücktrat, verabschiedete ihn Präsident Arthur Sturzenegger mit folgenden Worten: «Seine Mitwirkung war deshalb von ganz besonderem Wert, weil er als Betreuer, Berater und menschliche Stütze von Alkoholgefährdeten und -kranken uns ein profunder Ratgeber sein konnte, wo

immer es um den Bereich der Sucht und Suchtgefährdung, insbesondere der Alkoholsucht, ging.» In Würdigung seines «unermüdlichen Einsatzes ohne Schonung seiner Person» zugunsten der Schwachen in der Gesellschaft verlieh ihm die Versammlung auf Antrag des Vorstands die Ehrenmitgliedschaft der AGG.

Von 1965 bis 1993 war Fritz Frischknecht Mitglied des Stiftungsrates der Stiftung Sonnenblick Walzenhausen, bis 1985 zusammen mit seiner ersten Frau Trudi. Im «Sonnenblick» leitete er oft die Besinnungswochen des Blauen Kreuzes St. Gallen/Appenzell, die anfänglich «Besinnungswochen für Trunkgebundene» genannt wurden.

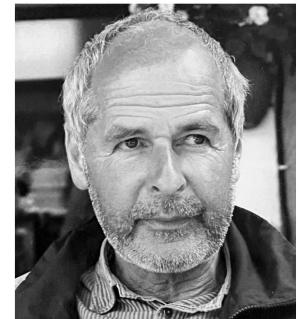
2019 wurde das 50-jährige Bestehen des «Hirschbodens» gefeiert. Die Hauptversammlung des Blaukreuzverbandes St. Gallen Appenzell fand deshalb dort statt. Fritz Frischknecht durfte die Gratulationen des Ausserrhoder Landammanns Alfred Stricker und von AGG-Präsidentin Vreni Kälbener sowie von Lukas Weber, dem Mediensprecher des Blaukreuz-Dachverbandes, entgegennehmen.

Der Aktionskünstler Hannes vo Wald, der einst selbst an Lagern im Hirschboden teilgenommen hatte, dankte Fritz Frischknecht für «die Lebensfreude und das Lebensvertrauen», die er durch ihn empfangen habe.

Den rund 70 Gästen – darunter der Schreibende – schilderte Fritz Frischknecht als einstiger Gründungspräsident der Lagerhauskommission, wie es ihm gelungen sei, den Kaufpreis von 120 000 auf 80 000 Franken zu senken. Er war ein geschickter und hartnäckiger Verhandler und Motivator, ging unbefangen auf Menschen zu, schenkte Vertrauen und erntete Dankbarkeit.

Als das 50-jährige Bestehen des «Hirschbodens» gefeiert und Fritz Frischknecht als dessen Initiator geehrt wurde, lebte er bereits seit 25 Jahren wieder im Toggenburg. Mit seiner zweiten Frau Maja Frischknecht-Bichsel wohnte er in einem schönen Haus oberhalb von Unterwasser. Im Herzen blieb er aber durch und durch Appenzeller und genoss von zu Hause aus den Blick in den Alpstein.

Als Blaukreuz-Fürsorger lebte er selbst strikt abstinenz. Allerdings protestierte er nicht, wenn in geselliger Runde andere alkoholische Getränke konsumierten. Nur hin und wieder wies er darauf hin, dass Alkohol für manche Menschen ein immenses Problem darstelle und sie deshalb keinesfalls zum Trinken verleitet werden sollten. Das Leben könne man auch ohne Alkohol geniessen. Deshalb widersetzte er sich, als im Restaurant sein Weinglas abgeräumt werden sollte. Auch als abstinenzlebender habe er das Recht, mit einem alkoholfreien Getränk in einem schönen Glas anzustossen, bedeutete er dem verdutzten Kellner.



Walter Irniger

(Urnäsch, 1933 – 2024)

JACQUES GUBLER, WINTERTHUR;
BENEDIKT HORN, INTERLAKEN;
MARTIN RÖTHLISBERGER, AROSA

Im Januar 2024 hat uns ein «Urgestein» der Schweizer Allgemeinmedizin verlassen. Der Hausarzt Walter Irniger hat sich in den Anfangszeiten der Allgemeinmedizin mit unermüdlichem Engagement ausserordentliche Verdienste um die Wahrnehmung, Entwicklung und Stellung derselben in der Schweiz erworben und deren Gesicht über Jahre geprägt: Als Referent auf Kongressen wie als Autor vieler fachlicher und standespolitischer Publikationen, als Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin (SGAM), als Mitinitiator der Einbindung der Hausarztmedizin in die universi-